Politische Ankündigungen

Für Sheriff, Marion County:

James R. Roß,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen County-Convention.

Für Sheriff:

Wm. O. Patterson,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Für Sheriff:

Henry H. Beville,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention, 12. April 1882.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County:

Charles F. Robbins,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County.

W. R. Harding,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Wir garantiren, daß alle Waaren, welche aus unsern Stores bezogen werden, erster Qualität und so billig wie irgendwo sonst sind. Wenn dem nicht so ist, so bringe man die Waaren zurück und das Geld wird zurückerstattet.

Emil Mueller,

200 Ost Washington Straße.
380 Bellefontaine Straße.

Gelegentlich der herannahenden Maskensaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager der schönsten Masken-Costüme. Anzüge werden zu billigen Preisen in hiesiger Stadt oder Umgebung leihweise abgegeben. — Neue Anzüge werden auf Bestellung angefertigt. Zahlreich zu Zuspruch sieht entgegen

Frau M. Graumann,

No. 168 Süd Illinois Straße.

Rail Road Hat Store,

Herbst-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen

Billige Preise!
Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Kinder-Wägen!

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

— empfehlen —

Chas. Mayer & Co.

29 und 31

West Washington Straße.

Court House

Fleisch-Markt

— von —

Rudolph Böttcher

No. 147 Ost Washingtonstr.

Johnston
— und —
Bennett,

62 Ost Washington Str.

Oefen,
Küchenöfen,
Simse
— und —
Hauseinrichtungs-Gegenstände.

Politik und Liebe.

Roman von Schmidt-Weißenfels.

(Fortsetzung.)

„Berlin ist entscheidend für Deutschland," sagte er, „deshalb aber dürfen wir nichts überstürzen wollen. Die politische Theorie muß schrittweise ihrer Verwirklichung vorgehen, will sie nicht in Nebel gerathen."

„Immer langsam voran, immer langsam voran!" spottete Bruno.

„Besonnen," entgegnete Nehrens. „Wir wollen, daß Preußen einen großen Schritt aus dem Despotismus in die Freiheit mache."

„Wollen wir, ja, freilich wollen wir!" „Dazu brauchen wir eine Revolution wie in Paris," warf Herr Eichler ein und rollte fürchterlich seine milden blauen Augen über den langen fuchsrothen Bart.

„Eichler!" warnte Nehrens. „Nicht vom Volke gehe eine Gewaltthat aus."

Bruno lachte laut auf.

„Gott bewahre, eine gesetzmäßige Revolution muß es sein!" rief er dann.

„So viel als möglich, ja," versetzte Nehrens ohne Empfindlichkeit. „Hört mich einmal an, wie ich dies meine!"

„Wir hören! Wir hören!" ertönte es ringsum.

Nehrens fuhr fort:

„Wir müssen fordern, was wir wollen. Aber wenn hinter diesen Forderungen keine physische Macht steht, so machen sie keinen Eindruck. Armeen können wir nicht kommandiren; doch das Volk können wir zu einer Forderungsarmee sammeln. Das muß unsere erste Aufgabe sein, um es zu einer That kommen zu lassen."

„Also eine That!" scherzte Bruno mit seinem ironischen Lächeln in dem hageren, bleiblassen Gesicht.

„Werben wir also," ließ sich Nehrens durch diese Glossen und Ausrufe Anderer nicht stören. „Seien wir rührig von Stund an. Gehe der Eine in den Handwerkerverein heut Abend, der Andere zu den Maschinenbauern bei Borsig, der Dritte dahin, wo er Männer zu finden weiß, die eine besonnen, energische That unterstützen wollen. Sagen wir zu diesen Allen: Kommt morgen ruhig, friedlich, ernst, männlich, zu einer Volksversammlung, wo über eine Petition an den König besprochen werden soll. In dieser Petition verlangen wir Preßfreiheit, Schwurgerichte, eine Verfassung für Preußen und ein freies Parlament für Deutschland."

„Karl!" rief Bruno freudig. „Das wäre am Ende eine That! Ich verspreche Dir ein Fähnlein von hundert handfesten Charlottenburgern zu dieser Volksversammlung."

„Aber wo?" fragte Saint-Pole. „Wo ließe sie sich abhalten, ohne von der Polizei verhindert zu werden?"

„Bei den Zelten im Thiergarten," antwortete Nehrens. „Das ist ein öffentlicher Platz außerhalb der Stadt und nahe dabei. Es giebt da ein erhöhtes Orchester, welches wir als Rednertribüne vortrefflich benutzen können."

„Famos!" sagte Eichler aufgeregt. „Da blasen wir dann andere Stücke auf, als bisher die Kürassiertrompeter!"

„Ich selbst," sprach Nehrens weiter, „werde an das Volk eine Rede halten und bitte Euch, mich im Geiste derselben zu unterstützen, wenn auch Ihr reden wollt. Zumal Du, Eichler, geh mit Deiner fertigen Zunge dann nicht durch und spiele nicht den Aufwiegler."

„Hopsa!" unterbrach ihn der Rothe launig. „Da hört Ihr den Berliner Robespierre! Aber Du hast Recht, Nehrens; ich werde Deine Worte respektiren."

„Ordnung muß sein, auch beim Revo-"

„Wenn solche öffentliche Demonstration keine feste Leitung hat, so wird's ein Charivari", gab Saint-Pole zu bedenken. „Also unterstützen wir Nehrens einmüthig."

„Einverstanden!" rief der schwarze Wolf.

„Ganz richtig! Ganz recht!" stimmte man allgemein zu.

Doktor Nehrens, derartig gleichsam als Leiter der Agitation anerkannt, die er im Sinne hatte, entwickelte seinen Plan näher:

„Es muß durch unsere Einwirkung aussehen, als gingen ein paar hundert Menschen, oder ein paar Tausend, morgen Nachmittag nach den Zelten spazieren. Das Frühjahr ist ja prächtig. Heut Abend, morgen Vormittag, muß es in den von uns bearbeiteten Theilen der Berliner Bevölkerung von Mund zu Munde gehen, daß und zu welchem Zweck diese Volksversammlung stattfindet. Wir fragen nicht nach polizeilicher Erlaubniß dazu, weil die Zusammenkunft und die Reden an die Menge wie Improvisationen erscheinen sollen. Die Polizei wird daher auch keine Macht zur Stelle haben, um einzuschreiten, und geschieht es doch wider Erwarten, so setzen wir ihr passiven Widerstand entgegen und suchen es ruhig, aber entschieden durchzusetzen, daß wir dem Könige bekannt geben, was das Volk will. Fordern ist ein Recht, welches wir jetzt unter dem Anstoß durch große Ereignisse unbeirrt in Anspruch nehmen."

„Vortrefflich, Nehrens! Weiter! Weiter!" feuerte man ihn von allen Seiten an, gehoben durch die Ueberzeugung, daß ein einsichtiger Mann die wichtige, Allen am Herzen liegende Sache in die Hand nehmen wolle.

„Zugleich," fügte Nehrens mit einer bedeutungsvollen Miene hinzu, „laßt man die Petition mit den klar formulirten Forderungen drucken und überall in den größeren öffentlichen Lokalen zur Unterschrift auflegen. Ich meine, Bruno," wandte er sich an diesen, „Du solltest in Deinem gedrungenen Stil diese Schrift aufsetzen."

„Das soll geschehen, noch heute," erwiderte ihm der Theologe geschmeichelt. „Gleich will ich Dir den Entwurf machen," und er forderte Papier und Schreibzeug von dem neugierig dieser Verhandlung zuhörenden Wirth, der als ein Nährvater der Berliner literarischen Geister auch einen Ehrgeiz darein setzte, mit ihnen sich auf vertrautem Fuß zu wissen.

„Und ich," meldete sich Wolf, „lasse die Petition bei uns drucken und mit der „Zeitungshalle" durch ganz Berlin verbreiten."

„Dann," nahm Nehrens wieder das Wort, „muß auch an die Stadtverordneten und den Magistrat die Forderung gerichtet werden, als Vertreter der Hauptstadt eine Petition an den König zu richten, damit er den Wünschen der Bürgerschaft nachgebe. Fordern, nur fordern und einmüthig, bestimmt, von allen Seiten, und Ihr werdet sehen, wie dies genügt, um das alte System zum Sturz zu bringen und Raum für die Freiheit zu schaffen. Erst stürzen, dann nach dem Plane bauen."

„Höre," rief Eichler, „da kennst Du aber unsern Krausnick schlecht, wenn Du glaubst, der würde sich zum Helden einer solchen That machen. Der ist ja der Oberbürgermeister der Berliner Weißbierphilister, denen wir Umstürzler ein Greuel sind."

„Nun," entgegnete Nehrens, „wenn wir den König von Preußen zur Nachgiebigkeit zu bringen hoffen, so werden wir wohl auch mit dem Krausnick zurechtkommen. Die Väter der Stadt müssen aber sehen, daß die Bürgerschaft von Berlin hinter ihn ersteht, und daß es ernst mit dem Vorgehen ist. Deshalb drängen, die Stadtverordneten aufsuchen, die Massen nach dem Rathhaus führen und ihren Willen dort kundgeben lassen. Wir wollen das Volk zu nichts Anderem bestimmen, als den Mund endlich auch aufzutun, wie anderwärts in deutschen Bundesländen, und ihn nicht eher zu schließen, als bis es sein Recht, sein längst verheißenes sogar, erhalten hat."

„Oder bis die Soldaten dreinhauen," bemerkte Eichler in seinem Pessimismus.

„Auf friedliche Bürger?" gab Nehrens mit einem Stirnrunzeln zurück. Er überdachte die Möglichkeit solchen Verlaufs der beabsichtigten Volksversammlung und erwog, was er dann für eine Verantwortung erhalten würde. „Dann sollst Du Recht haben," setzte er darnach gegen Eichler hinzu, „und es wird eine blutige Revolution unter solchen Umständen. Wird man mit Gewalt uns das Recht verwehren, zu sprechen, zu fordern, unseren Wunsch und Willen dem Könige vorzutragen nun, dann Gewalt gegen Gewalt, dann Krieg, dann komme das Blut über die Schuldigen."

„Doch dazu kommt es gewiß nicht," beschwichtigte Saint-Pole. „Unser König kennt seine Berliner. Wenn sie sich in einer Sturmpetition an ihn wenden, wie Nehrens es meint, dann wird er erkennen, daß es Zeit ist, voranzugehen: „Deutschland und sich an die Spitze der nationalen Bewegung zu stellen."

„Hoffen wir es, ja!"

„Aber handeln wir nun!"

Mit diesen Worten sprang Eichler jetzt auf.

Bruno las den Entwurf der Petition vor und er fand allgemeine Billigung. Am Abende wollte man sich wieder treffen, um weiter zu berathen; es sollten dazu noch verschiedene Männer des öffentlichen Vertrauens eingeladen werden.

Jeder war Willens, die Nehrens'sche Idee verwirklichen zu helfen und seinen Theil dazu beizutragen, daß die Bewegung des Volks in imponirender Ordnung erscheine. Jeder sah ein, daß nur auf diese Weise ein glücklicher Erfolg zu erhoffen sei und zwar sowohl bei der Berliner Bürgerschaft, als auch beim Könige.

In alle Winde zerstreute sich die Gesellschaft, um ans Werk zu gehen.

Als hätte es nur der zündenden Worte bedurft, so riefen sie in der Masse des Berliner Volks ein schnell um sich greifendes Verständniß e[illegible] auf, was mit moralischem Recht zu verlangen sei. Die Volksversammlung an den Zelten fand in größter Ordnung statt und Polizei in Uniform ließ sich dabei nicht sehen. Nehrens gab eine lichtvolle Darstellung der Verhältnisse und der Forderungen, die in einer Petition an den König ausgesprochen werden sollten. Auch Eichler sprach von dem Orchester zu der versammelten und gespannt horchenden Menge; er hatte ein besonderes Geschick, auf die Massen anregend zu wirken, und da er sich Nehrens zu Gefallen Mäßigung auferlegt, so war sein Erfolg der der erstrebten Sache. Die Adresse, welche an den König gerichtet werden sollte, wurde mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. An die Stadtverordneten ergingen von allen Seiten Aufforderungen, die begonnene Volksbewegung zu unterstützen und auch ihrerseits sich mit einer Adresse an den König zu wenden. Der Zudrang des Volks zu der Sitzung, in welcher diese Frage auf dem Rathhause berathen werden sollte, war so groß, daß die Ver[illegible] bei offenen Thüren [illegible] werden mußten.

Aber je größere Kreise diese Bewegung zog, desto feindseliger wurde die Haltung derjenigen, die damit ihre Autorität bedroht sahen und sie deshalb desto eifersüchtiger geltend machen wollten. Durch den Polizeipräsidenten von Minutoli wurde den Urhebern der Petition persönlich mitgetheilt, daß der König sie nicht anders empfangen wolle, als durch Poststück. Stadtverordnete und Magistrat wagten noch nicht, sich für die laut gewordenen Wünsche zu entscheiden, obgleich in Köln und am Rhein dieselben schon mit Energie geäußert worden waren und von daher wie von Breslau Deputationen der Stadtbehörden in Berlin anlangten, um Audienz beim Könige nachzusuchen. Was sie erreichten, waren nur beschwichtigende Versprechungen unbestimmter Art, die nicht mehr beschwichtigen konnten. Dagegen reizte die Aufstellung von Militär im Schloß, der Patrouillendienst starker Kavallerie-Abtheilungen durch die Straßen, der Aufmarsch der Infanterie bei einer zweiten Volksversammlung von den Zelten; denn das Volk that nichts und wollte nichts, was den herausfordernden Ausdruck solchen Mißtrauens von oben hätte rechtfertigen können. Bedeutete diese militärische Machtentfaltung aber Einschüchterung, so rief sie in dem bisher harmlos gestimmten Berliner gerade das Gegentheil auf, er sah nicht ein, weshalb er sich fürchten sollte, in friedlicher Weise zu verlangen, was man in Köln und Breslau von den Stadtvätern verlangt, und was in den süddeutschen Staaten bereits von den Fürsten als berechtigt anerkannt und zugesichert worden war.

Und in Berlin gährte es mehr und mehr. Auf alles Wünschen, alles Forschen hatte man nur Ausflüchte als Antwort erhalten, Worte und halbe Versprechungen, die nichts von dem Geist der neuen Zeit verriethen, der überall doch den Absolutismus brach. Die Truppen hatten das Volk, welches die erklärliche Erregtheit auf den Straßen in der Nähe des Schlosses zusammengeführt, wie eine Bande von Aufwieglern behandeln müssen. In die Hunderte und Tausende von Menschen, die keine Waffen trugen, keine bedrohende Haltung hatten, keinen Tumult erregten; in die Neugierigen, Männer und Frauen, welche sich mit ihnen vereinigten, hieben die Dragoner mit flachen Säbeln ein und drangen Infanteriekolonnen mit gefälltem Bajonnet. Mehrere Abende wurde derartig militärische Jagd um das Schloß herum abgehalten, und auf die Erbitterung der Angegriffenen und Verfolgten, die sich in Zornrufen und Steinwürfen Luft machte, sogar mit Flintenschüssen und Salven geantwortet.

In Hippels Weinstube sahen Diejenigen, welche gleichsam einen Generalstab der bisherigen Volksbewegung in der preußischen Hauptstadt gebildet hatten, den Verlauf der Dinge mit theilweis gesunkenen Hoffnungen an. Am Morgen des achtzehnten März ging es dort wie in einem Bienenhause zu. Dies Kommen und Gehen, dieser Wirrwarr von Reden, Ausrufen, Mittheilungen, lauten Meldungen, leisen Zwiesprachen, hätten hier auch einen phlegmatischen Gast in Aufregung versetzt.

Der rothe Eichler spielte jetzt die erste Geige.

„Hab ich's nicht gesagt," rief er wutherfüllt, „daß man dem Volke mit Säbelhieben und blauen Bohnen antworten wird? Und Ihr wollt noch immer ergebenst bitten, unterthänigst wünschen? Ist es denn nicht klar, daß man vom Schloß her eine abgekartete Politik mit dem Militärkommando treibt? Die Regierung sucht mit Redensarten Zeit zu gewinnen, und die Soldaten müssen mit Gewalt die Ruhe des alten Absolutismus wiederherstellen. Schon giebt's Todte, Blut ist geflossen; da hätte man längst Barriladen bauen und Gewalt mit Gewalt erwidern sollen."

„Wozu," höhnte Bruno, „haben wir denn das schöne Lied: Reißt die Kreuze aus der Erde!"

Wolf kam in höchster Aufregung von der Straße herein.

„Aus den Provinzen sind wieder Deputationen gekommen; sie gehen nach dem Schloß. Die Rheinländer wollen sich von Preußen losreißen, wenn der König jetzt nicht eine Verfassung giebt und sein reaktionäres Ministerium entläßt."

„Schwerenoth!" rief Saint-Pole, dessen Hacknase roth wie der Kamm eines Hahnes war. „Ging es in Wien, so müßte es doch in Berlin endlich auch an der Zeit sein. Wahrhaftig, wen Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit, ja kann man hier wieder sagen. Es muß ja ein Unglück geben, bleibt der König so unnachgiebig. Das Volk ist's satt."

„Und", drohte Eichler mit der Faust, „ein Volk, erträgt's Tyrannenregiment, ist ein gezäumtes Roß, das seine Kraft nicht kennt!"

„Ja, Eichler," spottete Bruno, obwohl er einen ingrimmigen Zug in seinem bleichen Gesicht hatte, „Du wirst am Ende doch Barrikadenhauptmann werden!"

Nehrens kam mit dem schönen Arthur, Beide mit leuchtenden Mienen, leidenschaftlich bewegt.

„Nach dem Schloß! Nach dem Schloß!" riefen sie mit lauter, jubelvoller Stimme.

„Was giebt es denn?" fragte man.

„Was ist los?"

„Giebt der König nach? Bringt Ihr frohe Botschaften?"

„Heut muß es sich entscheiden," sagte Nehrens feurig. Es wälzt sich ein langer Zug von Bürgern nach dem Schloß. Von allen Seiten strömt das Volk herzu. Es ist als habe der Strom nach einer Stockung mit desto mächtiger Fluth seinen Weg wieder aufgenommen. Vorwärts, meine Herren, sehen Sie sich diese Berliner heute an. So haben Sie sie noch nicht gesehen.

Ernst, feierlich, mit gekränktem Herzen, mit entschlossenem Willen — man liest es von all diesen Gesichtern ab. Das Ministerium soll abdanken, das Militär soll aus der Stadt. Das will man durchsetzen, wenn nicht mehr. Berlin will seinen Feinden entgegentreten, als solche haben sich das Ministerium und das Militär erwiesen!"

„Nun, dann kann's ja heut recht lustig werden," meinte Bruno. „Die Soldaten werden wohl schon wieder kriegsfertig dastehen."

„Bilden wir Mauern zwischen ihnen und dem Könige!" rief Arthur. „Donnern wir an die Thore des Schlosses und fordern wir Gehör, Einlaß! Wir Berliner wollen unsere Stadt frei machen; wir Preußen werden dann auch das Vaterland von den Ketten des Absolutismus befreien. Heut soll uns das Kriegsvolk nicht wie ein Rudel Wild behandeln. Wir treten ihm im Namen der Freiheit und des Rechts mit offner Brust entgegen."

Diesen enthusiastisch gesprochenen Worten folgte eine tiefe Stille der zahlreich im Zimmer Versammelten. Jeder fühlte den Ernst der Lage und stand unter dem Bann einer großen Erwartung. Ein Ahnen war in Allen, daß dieser sonnenhelle Märztag, lind und lieblich, eine große Entscheidung für das Vaterland bringen werde. Es hörte sich wie eine Entweihung dieser Stimmung an, als Brunos scharfe Stimme in Glosse ausstieß:

„Da bauen sie mir heute vielleicht meinen harten Schädel ein. Nun was thut's!"

Lachend löste sich damit die Spannung, die Gläser wurden schnell geleert, und Alle schickten sich an, nach dem Schloßplatz zu gehen, um Zeugen der Ereignisse zu sein, die diesen Meldungen nach, sich dort abspielen sollten.

Unter den Linden gab es in der That ein ungewöhnliches Menschentreiben. Es war wie ein festliches Wallen nach dem Schlosse zu und als ginge Jedermann hier entgegen, zu dem er geladen sei.

Die Schaar der Hippel'schen Gäste war am Opernhause, als ein Kollege vom schwarzen Wolf im eiligen Lauf ihnen begegnete und mit glückstrahlenden Mienen verkündete:

„Ich komme soeben von der Redaktion der Allgemeinen preußischen Zeitung. Sie wird ein Extrablatt herausgeben, welches zwei Patente des Königs bringt, die im Augenblick einliefen. Die Censur ist aufgehoben, der vereinigte Landtag schon auf den 2. April einberufen, eine konstitutionelle Verfassung zugesagt, ein deutscher Bundesstaat soll werden, und das Ministerium, heißt es auch, sei entlassen und Graf Arnim berufen worden."

Da erglänzten alle Gesichter vor Freude, und jubelnd öffneten sich Aller Lippen. Selbst Brunos Mienen erhellten sich, und Eichler war friedensselig gestimmt. Jedem, dem man begegnete, der mit des Weges zog, theilte man die frohe Kunde mit, und sie verbreitete sich derartig mit Blitzesschnelle durch die Straßen. Der Zustrom nach dem Schloß wurde daher bald noch stärker. Alle, die sich auf dem weiten Platz davor sammelten, wollten jetzt dem König danken und hofften, daß er sich ihnen zeigen werde.

Verfinstert wurden nur die Mienen dieser Hunderte, als sie in dem Lustgarten ein förmliches Feldlager von Kavallerie erblickten, welches seit dem Tage zuvor dort aufgeschlagen war, an der Stechbahn einen Zug Dragoner zu Pferde mit gezogenem Säbel, vor allen Eingängen des Schlosses dichte Infanteriemassen. Ringsum also der gewaltige Bau der königlichen Residenz von Truppen umstellt, wie wenn er bedroht wäre. Das empfand jeder freisinnige Berliner wie eine Beleidigung.

Kopf an Kopf drängte sich die Menge auf dem Schloßplatz in der Mittagssonne und blickte gespannt nach dem Balkon und den Zimmern des Königs gegen die Spree zu. Durch das Portal rollten Equipagen auf und ab; festlich gekleidete Herren gingen hinein mit sorgenvollen Gesichtern, und mit freudigen sah man sie wieder heraustreten und den Harrenden gute Botschaft melden. Dann flogen die Extrablätter der halbamtlichen Zeitungen mit den königlichen Patenten von Hand zu Hand und bestätigten schwarz auf weiß die erhebenden Gerüchte.

Ja, die Censur war abgeschafft, eine konstitutionelle Verfassung für Preußen verheißen, das Ministerium Eichhorn entlassen.

Endlich erschien der König selbst mit ernstem Gesicht auf dem Balkon des Schlosses und an seiner Seite der neue Minister Graf von Arnim.

Tausendstimmiger Jubel brauste durch die Luft, die Hüte wurden geschwenkt, Tausende von Stimmen riefen:

„Es lebe der König! Es lebe die Freiheit!"

Nehrens erblickte in diesem Augenblick, der ihm das Herz so weit, die Seele so beglückt, die feurigen Augen so groß machte, den Studiosus Wilhelm Benecke, der lustig seine Mütze schwenkte und bis zum Uebermaß seine Vivats auf die Freiheit schrie. Er drängte sich zu ihm, ergriff seine Hand und ihn an seine Brust ziehend, sagte er in tiefer Bewegung:

„Wilhelm, mein braver, junger Freund, es ist erreicht, die Ketten fallen ab, die Morgenröthe deutschen Geistes wirft weit ihre Strahlen über den Himmel, und ein Sonntag der Freiheit ist gekommen. Jetzt gehen Sie nach Hause und [illegible] es. Sagen Sie meiner Tochter, daß ich heute bei ihrem Vater sie als mein Weib nochmals und siegesicher fordern werde, und sagen Sie Ihrem Vater, daß er mir seine Tochter jetzt geben muß, wie der König von Preußen die Konstitution endlich doch gegeben hat."

(Fortsetzung folgt.)

Verlust und Gewinn.

1. Kapital.

Ich erkrankte vor einem Jahre an Gallenfieber Mein Doktor erklärte mich geheilt, aber ich wurde wieder krank, litt schreckliche Schmerzen im Rücken und an den Seiten und ich wurde so schlimm, daß
Ich mich nicht berühren konnte!
Ich nahm ab!
Von 228 ℔ auf 120! Ich hatte wegen meines Leberleidens herumgedoktert ohne Erfolg und dachte keine drei Monate mehr zu leben. Ich fing an Hopfen Bitters zu gebrauchen. Sofort kehrte Appetit zurück, die Schmerzen verließen mich, mein ganzes System schien verjüngt wie durch ein Wunder und nach dem Gebrauch von mehreren Flaschen bin ich nicht nur gesund und munter wie der Fisch im Wasser, sondern wiege auch wieder mehr als zuvor. Hopfenbitters allein verdanke ich mein Leben."

Dublin, 6. Juni, '81. R. Fitzpatrick.

2. Kapitel.

„Malden, Mass., 1. Februar 1880. Werthe Herren! — Ich litt schwer an Kopfgicht," Neuralgia, jahrelangen weiblichen Beschwerden in der schrecklichsten und schmerzlichsten Weise.

Keine Medizin oder Arzt konnte mir Linderung oder Heilung verschaffen bis ich Hopfenbitters gebrauchte, die erste Flasche heilte mich nahezu; die zweite machte mich so gesund und kräftig wie ich als Kind gewesen, und so bin ich heute noch.

Mein Gatte war zwanzig Jahre Invalid in Folge schwerer Nieren-, Leber- und Blasenleiden.

War von den besten Bostoner Aerzten erklärt als — unheilbar.

Sieben Flaschen Ihres Bitters heilten ihn und ich weiß von acht Personen in meiner Nachbarschaft, deren Leben durch Ihren Bitters gerettet wurden und vielen weiteren Personen erweist er große Wohlthaten.

Er bewirkt nahezu Wunder. Frau E. D. Slack

Wie man krank wird.—Erkälten Sie sie sich Tag und Nacht; essen Sie zu viel ohne Bewegung; arbeiten Sie zu hart ohne sich Ruhe zu geben; doktoren Sie fortwährend an sich herum; nehmen Sie alle die garstigen Mittel ein, die angezeigt werden, und dann werden Sie auch hören wollen, wie Sie wieder gesund werden können, worauf wir mit zwei Worten antworten können — Gebraucht Hopfenbitters.

E. Dietz's
Fleisch-Laden,

No. 315 Massachusetts Avenue.

Frisches gutes Fleisch zu jeder Zeit. Gute Würste, Schweineschmalz, ꝛc.

Indem ich meinen Freunden und Gönnern gute Bedienung garantire, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Aufträge können per Telephon ertheilt werden, und alle Bestellungen werden prompt besorgt.

Achtungsvollst

Edmund Dietz.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über

St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis, Mo

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzg	Postzug.	Schnellzg	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Bm	†10:45 B	*4:55Pm	†4.00Pm
Ank. Kamb'g City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:12 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:33 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:28 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Bm	.....
„ Steubenville	5:19 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Bm	.....	2:20Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:10Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:35Nm	.....	7:50Bm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palaste, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

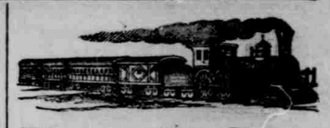
H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße. Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio

E. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Landes Str. und Lincoln Ave
127 Außenlungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe [illegible]
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geißendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str,
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas Str
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Sheide und Beecher Str.
81 Morris[illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str.
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen-Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße.
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweifer Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 16. Dez'br 1883.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & B Exp &	4.15 Bm	L & St L Ex tägl	6.40 Bm
Anderson Acc	11.00 Bm	C C C & I Ex	10.55 Bm
Dayton & Cl Ex	10.10 Bm	Anderson Acc	2.00 Nm
N Y & B Ex	7.00 Nm	D., J & St L Ex	5.50 Nm
L J & Goshen Ex	5.25 Nm	N Y & St L Ex	10.55 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich	4.50Bm.	„ täglich	6.30 Bm
„	10.10 Bm	„	10.34 Bm
„	10.45 Bm	„	1.50 Nm
„	2.10 Nm	„	3.35 Nm
„	3.30 Nm	„	4.55 Nm
„ täglich	5.30 Nm	„ täglich	5.40 Nm
„	6.50 Nm	„ täglich	10.54Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P W & P Ex täglich	4.22 Bm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.43 Bm
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	10.42 Bm	N Y P W & P Ex täglich	11.37 Bm
R & D Acc ausg. Sonntags	3.57 Nm	C & D Ex aus. Sonntags	5.27 Nm
N Y P W & P Ex täglich & S	4.52 Nm	N Y P W & P Ex täglich	10.22 Nm
Dayton Ex ausg Sonntags	4.52 Nm	Dayton Ex aus. Sonntags	10.22 Nm

**